

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 7 (1903-1904)
Heft: 4

Artikel: Im Dezember
Autor: Fischer, Anna
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-663010>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Im Dezember.

Ein Herbsttag war's. Noch prangte herrlich
Im Erntekranz das weite Land;
Durch Blumen ohne Zahl und Ende
Ging unser Weg am Waldesrand.
Nun sind die Garben eingefämmelt,
Das Feld umfließt ein fahler Schein;
Die Blüten sind zur Ruh' gegangen
Schon längst im stillen Kämmerlein.

Das Bächlein hüpfte uns zur Seite,
Ein fröhlich Kind im blauen Kleid;
Es sprach von seiner Daseinswonne
Und von der Erde Herrlichkeit!
Nun deckt des Frostes Hand, die harte,
Den wundersüßen Plaudermund,
Und wie ein unterdrücktes Weinen
Dringt's aus dem tiefen, dunklen Grund!

Und du und ich, wir waren selig;
Die Freundschaft weihte unsre Bahn;
Wie sah ihr Engelsblick voll Liebe
Uns durch das Grün der Tannen an;
Nun wallt der Nebel um die Bäume,
Ich steh' allein auf kalter Höh',
Ich suche jenes Glückes Spuren
Und finde nichts als Reif und Schnee!

Ich klage nicht um welke Blätter
Und nicht um Quell und Blümlein,
Sie werden jubelnd neu erstehen
Im ersten Frühlingssonnenchein!
Nur um die Liebe wein' ich bitter,
Die mit uns auf dem Wege war.
Ich weiß, sie schloß ihr strahlend Auge
Für immerdar! für immerdar!

Anna Fischer, Bern.

Reisebrieff aus Kreta.

Von Aimée Duc, Kairo.

(Nachdruck verboten.)

Kreta, die große türkisch-griechische Insel auf dem Wege von Griechenland nach Egypten, ist bisher im Programm der Weltbummler noch sehr wenig berücksichtigt worden. Früher hatte man die Insel im Verdacht, eine Art türkisches Räubernest zu sein, und der Umstand, daß es keine europäischen Hotels hier gab, mochte am meisten dazu beigetragen haben, daß Kreta in den Reisehandbüchern so selten als sehenswert geschildert wurde. Heute sieht es ganz anders auf der Räuberinsel aus. Seit den Krawallen von 1897 haben die vier Schutzmächte England, Frankreich, Russland und Italien starke Okkupationsgarnisonen hier, im Hafen von Suda, dem schönsten und geschütztesten vielleicht der Welt, trotzdem er ein natürlicher Hafen ist, liegen jahraus, jahr-ein Kriegsschiffe aller Nationen, unter denen englische und französische die häufigsten sind. Die ganze Insel lebt gewissermaßen durch das fremde Militär und wird zusehends wohlhabender, der Zug der Europäer nimmt ständig zu, und selbst Touristen, allerdings nur Engländer und Amerikaner, sind keineswegs mehr seltene Gäste. Die Insel ist fruchtbar und hat selber ziemlich bedeutenden Export in Landesprodukten, und sogar eigene Seidenfabrikation. Sie bietet aber trotzdem kein industrielles, sondern ein rein kriegerisches Bild.

Trotz der starken russischen und französischen Okkupation steht Kreta, d. h. seine drei größeren Städte, doch vollständig unter englischer Signatur. Nicht daß man die Engländer hier besonders bevorzugen würde; aber wie überall